

Überblick über das Wetter in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1979

von

HEINRICH BIERMANN

Januar. Verhältnismäßig milde Meeresluft gelangte mit Tiefausläufern bis zum 4. in die Bundesrepublik und es stellte sich unbeständiges Wetter ein. Die Temperaturen lagen z.T. über dem Gefrierpunkt. Lediglich am 3. sorgte Polarluft für Schneeschauer, wobei auch schwere Stürme auftraten. Die eingeflossenen Luftmassen gelangten zur Ruhe und bis zum 9. herrschte anschließend Hochdruckeinfluß, wobei es zu relativ hohen Tagestemperaturen und zu Nachtfrösten kam; Niederschläge fielen nur in geringem Maße.

Vom 10. an brachte Meeresluft leichte Nieselregen mit sich, die aber bald wieder aufhörten. Bis zum 15. hielt sich eine Hochnebeldecke, die von kalter Festlandsluft aus dem Osten verdrängt wurde. Ab dem 18. floß Luft aus dem Südosten ein und es kam wieder zu wechselhaftem Wetter. Vom 23. bis zum Monatsende gelangten wieder Meeresluftmassen vom Atlantik nach Deutschland und sorgten für Niederschläge, die in den Niederungen anfangs noch als Schnee, später aber auch als Regen fielen.

Besondere Wettererscheinungen: Am 3. richtete ein Sturm mit Orkanböen schwere Schäden im gesamten Bundesgebiet an.

Der Januar war um ca. 1°C zu warm und in Schleswig-Holstein zu naß, ansonsten zu trocken.

Februar. Die Zufuhr von Meeresluft dauerte noch bis zum 6. an, dabei kam es in den Mittelgebirgen und in Süddeutschland zu anhaltenden Schneefällen. Danach gelangten an der Südseite eines skandinavischen Hochdruckgebietes kalte Festlandsluftmassen in das Bundesgebiet und konnten sich hier bis zum 11. halten. Sie brachten leichte Schneefälle, aber auch Sonnenschein und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt mit sich. Im Süden herrschte zu dieser Zeit Föhnwetter. Bis zum 13. bestimmten anschließend Meeresluftmassen das Wetter, wobei es im Norden zu trockenem und sonnigem Wetter, im Süden zu ergiebigem Schneefall kam. Die Temperaturen sanken vielerorts unter den Nullpunkt. Warmluft aus dem Süden sorgte vom 22. bis zum Monatsende für einen starken Temperaturanstieg und für Regenfälle.

Besondere Wettererscheinungen: Starke Schneefälle brachten in der ersten Monatshälfte schwere Verkehrsbehinderungen mit sich. Der Februar war um ca. 1-2°C zu kalt. Im Gegensatz zum Januar war es im Norden zu trocken und im Süden zu naß.

März. Der Zustrom südlicher bis südwestlicher Luftmassen dauerte noch bis zum 4. März, es kam zu Sonnenschein, aber auch zu Nebelbildungen und Regenfällen.

Anschließend gelangte für fünf Tage kühlere Meeresluft in die Bundesrepublik, wobei sich vereinzelt Niederschläge und Sonnenschein abwechselten. Vom 12. bis 27. lag ganz Mitteleuropa in einer starken Westströmung, in der Tiefdruckgebiete herangeführt wurden. Niederschläge, auch als Schnee, traten weit verbreitet auf. Am Monatsende gelangte zwischen einem Tiefdruckgebiet über den Britischen Inseln und einem Hochdruckgebiet über Osteuropa warme Luft aus dem Mittelmeerraum nach Mitteleuropa. In der Bundesrepublik kam es dabei zu einer ausgeprägten Frontenbildung und als Folge davon zu einer von Süd nach Nord wandernden Niederschlagszone.

Besondere Wettererscheinungen: Am 21. traten starke Schneefälle auf. Der März war um etwa 1-2°C zu warm und wies übernormalen Niederschlag auf.

April. Vom 2.-6. verlagerte sich das Tiefdruckgebiet in den Mittelmeerraum und das Hochdruckgebiet zog nach Skandinavien. Somit wurde die bis zum 1. eingedrungene Warmluft durch trocken-kalte Festlandsluft aus Nordost-Europa ersetzt, die bis zum 9. das Wetter bestimmte. Es kam zu klarem Wetter mit z.T. hohen Mittagstemperaturen, Niederschläge fielen kaum.

Ab dem 10. kam es überwiegend zum Zustrom von Polarluft, die durch Tiefausläufer mit Meeresluft aufgelockert wurde. Es traten Regenfälle, Schnee und Graupeln auf.

Vom 25. bis zum Monatsende drang Warmluft aus dem Süden nach Norden vor und es kam, ähnlich wie im März, zu einer sich langsam nach Norden verlagernden Luftmassengrenze und damit auch zu Regenfällen.

Besondere Wettererscheinungen: Winterliches Wetter am 16. April. Der April war um ca. 1-2°C zu kalt und die Niederschläge lagen z.T. weit unter dem langjährigen Mittel.

Mai. Einem Tiefdruckgebiet, das im Rhein-Main-Gebiet starke Regenfälle brachte, folgte am 4. und 5. milde Luft aus dem Mittelmeerraum. In ihr stiegen die Mittagstemperaturen in einigen Landesteilen auf über 25°C an. Anschließend bildete sich über Mitteleuropa ein Tiefdruckgebiet aus, das auch in der Bundesrepublik ergiebige Niederschläge brachte. Ihm folgte vom 9.-14. arktische Luft, die einen beträchtlichen Temperaturabfall bewirkte und östlich der Weser Nachfröste verursachte. Vom 15.-18. kamen die Luftmassen zur Ruhe und erwärmten sich, wurden aber bald durch kühlere Meeresluft ersetzt. Ein Tiefdruckgebiet brachte vom 23.-25. äußerst ergiebige Niederschläge. Diese traten in der anschließend herbeigeführten trockenen Festlandsluft nur spärlich auf, es wurde auch etwas wärmer.

Besondere Wettererscheinungen: Starke Niederschläge im Rhein-Main-Gebiet am 1. und 2., Hochwasser der nordbayerischen Flüsse, Dauerregen am 23. und 24. in den Mittelgebirgen und in Süddeutschland (Schäden in Millionenhöhe). Der Mai war in Norddeutschland zu warm und zu trocken, im übrigen Gebiet zu kühl und z.T. erheblich zu naß.

Juni. Die Ende Mai aufgetretene Hochdrucklage hielt bis zum 6. an, wobei es

zu sommerlichen Temperaturen und örtlich auch zu Gewittern kam. Bis zum 12. strömten wieder einmal kalte Meeresluftmassen ein und sorgten für unbeständiges Wetter mit niedrigen Temperaturen. Danach kam es im Norden zu leichteren Niederschlägen und im Süden zu niederschlagsfreien Tagen. Vom 21. bis zum Monatsende wurden diese zur Ruhe gekommenen Luftmassen durch frische Meeresluft ersetzt, die durch z.T. heftige Winde herangeführt wurde. Besonders in den letzten Tagen des Monats kam es zu kühlerem Wetter mit verbreiteten Niederschlägen.

Besondere Wettererscheinungen: Starke Gewitter und wolkenbruchartige Niederschläge traten in der ersten Monatshälfte verstärkt auf.

Der Juni war im Norden der Bundesrepublik zu warm, ansonsten zu kalt und stellenweise (Mittelgebirge und angrenzendes Norddeutsches Tiefland) zu naß.

Juli. Die Westströmung dauerte bis zum 3. Juli. Ihr folgten bis zum 10. Tiefausläufer und es kam zu ergiebigen Niederschlägen. Diese für die Jahreszeit ungünstige Witterung wurde durch den Zustrom kühler Polarluft noch verstärkt, die Temperaturen gingen zurück, Niederschläge wurden aber seltener. Am 16. und 17. hatte sich die Polarluft etwas erwärmt und es stellten sich Mittagstemperaturen von 20-25°C ein.

Vom 18.-21. gelangte wiederum Meeresluft aus Nordwest in die Bundesrepublik und brachte Niederschläge mit sich, während einer Wetterberuhigung vom 22. bis 24. erwärmten sich die Luftmassen langsam und es wurde trocken und warm. Bis zum Monatsende trat anschließend Hochdruckeinfluß auf, es regnete nur lokal und die Temperaturen stiegen wieder an. Die Mittagstemperaturen überschritten in einzelnen Regionen 30°C.

Besondere Wettererscheinungen: Naßkalte Witterung bis zum 21. wirkte sich auf Jungtiere (Hasen, Vögel) schlecht aus.

Der Juli war überwiegend zu kalt und im Westen und Südwesten zu naß.

August. Unter Tiefdruckeinfluß gelangte bis zum 3. Meeresluft nach ganz Mitteleuropa, wobei es in der Bundesrepublik besonders am 1. zu heftigen Gewittern und Regenschauern kam.

Bis zum 6. stand der Norden des Landes noch unter Tiefdruckeinfluß, während im Süden die Luftmassen ruhig blieben und nur geringe Bewölkung auftrat.

Vom 7. bis 10. gelangte an der Ostseite eines Hochdruckgebietes Polarluft in die Bundesrepublik und an der Westflanke eines Tiefdruckgebietes über SO-Europa floß gleichzeitig feucht-warme Mittelmeerluft ein. Es kam im Osten und Süden zu einer Aufgleitzone und zu extrem starken Niederschlägen.

Bis zum 22. bestimmten wiederum Tiefausläufer mit unterschiedlichen Luftmassen das Wetter, nach dem 18. ließ die Schauertätigkeit aber etwas nach.

Ab dem 23. herrschte die Zufuhr kühler Polarluft vor. Dabei kam es zu bedeutenden Niederschlägen.

Besondere Wettererscheinungen: Gewitter und Starkregen waren häufig. Vom 7. bis 9. Starkregen mit Überschwemmungen in Süddeutschland und in Berlin.

Im August war es um ca. 20°C zu kalt. In den Mittelgebirgen war es zu trocken, im Norden und Süden zu naß.

September. Die Zufuhr kühler Luft hielt noch bis zum 2. an, in Norddeutschland sogar noch bis zum 4., die Temperaturen waren viel zu niedrig. Lediglich Süddeutschland lag vom 3. bis zum 4. unter schwachem Hochdruckeinfluß, wobei es zwar sonnig, aber dennoch kühl war. Anschließend war es allgemein stark bewölkt und regnerisch. Dieses Wetter dauerte in Norddeutschland bis zum 26. an, in Süddeutschland wurde es aber bei Hochdruckwetterlage sonnig und z.T. sommerlich warm.

Am 27. drang eine Kaltfront bis zu den Alpen vor und in ihrem Gefolge traten verhältnismäßig niedrige Temperaturen und verbreitet Regenfälle auf. Sie leitete zu dem bis zum Monatsende kalten und schlechten Wetter über, das durch Tiefdruckgebiete verursacht wurde.

Besondere Wettererscheinungen: Zu Monatsanfang traten auf Nord- und Ostsee schwere Stürme auf.

Der September war um 20°C zu kalt und auch zu naß.

Oktober. Am 1. wurde die Zufuhr von Meeresluft beendet und bis zum 10. standen weite Teile der Bundesrepublik unter Hochdruckeinfluß. Lediglich im Süden und Norden kam es in den Randbereichen zweier Tiefdruckgebiete zu z.T. starken Niederschlägen. Zumeist herrschte aber sonniges Herbstwetter vor, Nebel traten allerdings auch auf. Vom 11. bis 13. gelangte noch einmal Warmluft aus dem Mittelmeerraum in das Gebiet nördlich der Alpen, die in Süddeutschland Hochnebel hervorrief.

Anschließend prägte bis zum Monatsende Hochdruckeinfluß das Wetter, es gab nur wenige Niederschläge, dafür aber starke Nebelbildungen. Einige durchziehende Kaltluftfronten brachten zum Teil Abkühlung bis unter den Gefrierpunkt mit sich.

Besondere Wettererscheinungen: Starke und langanhaltende Nebel. Im Oktober war es zwischen Main und Donau zu kalt und zu naß, in den anderen Landesteilen war es etwas zu warm und zu trocken.

November. Hochdruckeinfluß bestimmte bis zum 12. weiterhin das Wetter. Auffällig war eine verbreitete Inversionslage, d.h. Kaltluft lag nahe über dem Boden und verursachte Nebel, während in den höheren Zonen (Mittelgebirgsgipfel, Alpen) Warmluft anzutreffen war und Sonnenschein und milde Witterung vorherrschten.

Diese Hochnebeldecke wurde erst im Laufe des 12. aufgelöst. Vom 13. bis 25. zogen anschließend Tiefausläufer über die Bundesrepublik und brachten besonders Norddeutschland wechselhaftes Wetter. Im Süden konnte sich zeitweise Hochdruckeinfluß durchsetzen und es ergab sich erneut eine Inversionslage.

Am 24. und 25. zog eine kräftige Kaltfront über die gesamte Bundesrepublik und brachte die ersten stärkeren Niederschläge in diesem Monat.

Von nun an strömte Polarluft ein und es vollzog sich ein Wandel der Großwet-

terlage. Die Temperaturen sanken allgemein ab und Schneefälle traten häufig auf.

Besondere Wettererscheinungen: Inversionslage, z.T. bis zum 24. November.

Der November war in den Höhenlagen (oberhalb 700 900 m) zu warm, in den Tieflagen zu kühl und überall zu trocken.

Dezember. Bis zum 7. gelangte an der Südseite eines Hochdruckgebietes über Skandinavien kalte Festlandsluft aus dem Osten in die Bundesrepublik. Bei z.T. wolkenlosem Himmel kam es aber zu niedrigen Tagestemperaturen und kräftigem Frost.

Vom 8. bis 17. konnten anschließend verhältnismäßig milde Meeresluftmassen einströmen. Am 8. kam es zu ergiebigen Regenfällen, die auf dem gefrorenen Boden eine Eisschicht entstehen ließen.

Kalte Festlandsluft brachte am 18. und 19. starke Nebelbildung, besonders in Norddeutschland, mit sich. Ihr folgten vom 20.-23. wiederum milde Luftmassen aus Südwest, die sich aber nur in der Höhe auswirkten, da sie noch von kühlerer Luft unterschichtet wurden. Erst ab dem 24. drang Meeresluft aus Westen bis auf den Boden vor und brachte Schnee und Regen mit sich.

Die Temperaturen stiegen an, das Weihnachtstauwetter stellte sich ein. Am Monatsende drangen von Westen und Südwesten Meeresluftmassen ein, von Norden extrem kalte Festlandsluft. Die Aufgleitzone bewegte sich langsam nach Süden und erreichte am 27. den Norden der Bundesrepublik, am 28. die Elbe und am 30. das Rheinland und Hessen. Dabei kam es im Norden zu überdurchschnittlichen Schneefällen.

Besondere Wettererscheinungen: Glatteis trat am 8. in vielen Gebieten auf. Extreme Schneefälle und Schneeverwehungen am Monatsende in Norddeutschland.

Im Dezember war es im Norden zu kalt und im Süden zu warm. Die Niederschläge lagen über dem langjährigen Mittelwert.

Literatur

Amtsblatt des Deutschen Wetterdienstes

Monatliche Witterungsberichte, 26., Hefte 1-12

Die Großwetterlage Europas, 30., Hefte 1-12

Offenbach, 1978/1979